

Muss man erwählt sein, um Christ zu werden?

Andreas Symank
Samstags-Seminar
FEG Zürich-Helvetiaplatz
25.6.2011

A. ERWÄHLUNG: BEGRIFFE IM NT

1. eklegomai = (für sich) auswählen, erwählen

(a) innerzeitlich

- Für Judas Iskariot wird ein Ersatz-Apostel gewählt (Apostelgeschichte 1,24)
- Die Jerusalemer Gemeinde wählt 7 Mitarbeiter (Apostelgeschichte 6,5)
- Die Gemeindeführer wählen 2 Delegierte (Apostelgeschichte 15,22)
- Jesus wählt die Zwölf (Johannes 6,70; Apostelgeschichte 1,2)
- Gott wählt Paulus zum Heidenapostel (Apostelgeschichte 15,7)

(b) in der Ewigkeit vor aller Zeit

- Gott hat „uns“ (= die Christen) erwählt (Epheser 1,4)

(c) oft mit Angabe eines Zweckes

- damit wir Früchte tragen (Johannes 15,16)
- damit wir ein geheiligtes Leben führen (Epheser 1,4; 2. Thessalonicher 2,13.14)
- damit die nichtjüdischen Völker das Evangelium hören (Apostelgeschichte 15,7)
- um Klugheit und Stärke zunichte zu machen (1. Korinther 1,27.28)

(d) oft als (Ehren-)Titel (wobei in der Regel weder der Vorgang des Erwählens noch der Gesichtspunkt einer Auswahl mitschwingt)

- Jesus ist Gottes Auserwählter (Lukas 9,35 [vergleiche Matthäus 17,5]; Lukas 23,35)
- Engel sind auserwählt (1. Timotheus 5,21)
- Christen sind Gottes Auserwählte (Matthäus 24,22.24.31; Römer 8,33; 16,13; Kolosser 3,12; 2. Timotheus 2,10; Titus 1,1; 1. Petrus 1,1; Offenbarung 17,14)

2. proorizo = vorherbestimmen

(a) von Gottes Plänen

- Apostelgeschichte 4,28; 1. Korinther 2,7

(b) von den Christen (immer mit Angabe, zu welchem Zweck)

- Römer 8,29.30; Epheser 1,5.11

3. proginosko = vorauswissen, im voraus ersehen

(a) innerzeitlich

- etwas im voraus wissen (2. Petrus 3,17)

(b) vor aller Zeit

- Israel als Gottes Volk (Römer 11,2; siehe auch 5. Mose 7,6-8)
- Christus als Opferlamm (Apostelgeschichte 2,23; 1. Petrus 1,20)
- Christen als Gottes Eigentum (Römer 8,29; 1. Petrus 1,2)

B. WEITERE STELLEN, DIE MIT ERWÄHLUNG ZU TUN HABEN

Johannes 6,37.39.44.62

- „alles, was mir mein Vater gibt“ – Präsens, nicht Vergangenheit (also nicht Erwählung vor aller Zeit).
- Wie werden Menschen von Gott zu Jesus gezogen? Dadurch, dass sie auf Gott hören und von ihm lernen (Vers 45) – nämlich beim Lesen des AT. Die Stelle bezieht sich primär auf Juden.
- Jesus betont seine Einheit mit dem Vater und seine Abhängigkeit von ihm: wichtig für jüdische Ohren! Wer wirklich auf Gott (AT) hört, wird sich von ihm zum Messias Jesus führen lassen (Johannes 5,39).

Römer 9,11-26

- Die Verse 12.16.18.20 klingen nach Willkür, könnten zu Fatalismus verleiten. Aber: Paulus hat die frommen Juden im Auge, die Jesus ablehnen.
- Paulus verteidigt Gottes Souveränität: Er bestimmt die Regeln, nach denen gerettet wird, nicht die Juden. Nicht Gesetzestreue ist der Maßstab, sondern Glaube.
- Gott geht nicht willkürlich vor, sondern ist zuverlässig: Er rettet nach festen Kriterien (Glaube – siehe z. B. Römer 3,28; 4,5; 9,31.32; 10,10-13; 11,20).
- Der Glaube des Menschen ist keine verdienstliche Leistung, im Gegenteil: Glauben heißt ja sagen zu Gottes Leistung und Geschenk.
- Gottes Souveränität bedeutet nicht Alleinwirksamkeit, sondern Überlegenheit („Gott hat alles im Griff“). Der Mensch ist nicht Gottes Marionette; vielmehr beschreibt die Bibel eine ständige Interaktion zwischen Gott und Mensch (beide agieren und reagieren).

C. ASPEKTE, DIE MANCHMAL ÜBERSEHEN WERDEN

(1) Die Bibel spricht von Erwählung immer nur im Zusammenhang mit dem Glauben.

- Erwähltsein ist ein Charakteristikum der Gläubigen, nicht der Ungläubigen – auch nicht der Noch-Nicht-Gläubigen. Die Menschheit besteht aus Geretteten und Verlorenen, aus Gläubigen und Ungläubigen, aber nicht aus Erwählten und Nicht-Erwählten.
- Solange jemand noch nicht an Jesus glaubt, wird er nicht „Auserwählter“ genannt (was ja nach calvinistischem Verständnis eigentlich zu erwarten wäre).

(2) Erwählung ist mit Auftrag verbunden

- Abraham wurde erwählt, um für alle Völker ein Segen zu sein.
- Levi wurde zum Priester erwählt.

- David wurde zum König erwählt.
- Christus wurde zum Retter der Welt erwählt.
- Paulus für zum Apostel der nichtjüdischen Völker erwählt.
- Christen wurden erwählt, um Frucht zu tragen.

(3) Die Grenzen zwischen Erwählten und Nicht-Erwählten scheinen durchlässig zu sein

- Aus „Gefäßen des Zorns“ (Römer 9,22, vergleiche Johannes 3,36) können „Gefäße des Erbarmens“ werden (vergleiche Jeremia 18,1-10). Aus „Kindern des Zorns“ werden „Kinder des Erbarmens“ (Epheser 2,1-6). Gott hat Geduld mit ihnen, weil er möchte, dass sie umkehren (Römer 2,4).
- Die, die nicht zu Gottes Volk gehörten, können Teil von Gottes Volk werden (Römer 9,25).
- Ausgebrochene Zweige können wieder eingepropft werden (Römer 11,22.23).

(4) Spannung Zeit – Ewigkeit

- Um angemessen von der Erwählung reden zu können, müssten uns ewige, nicht zeitgebundene Ausdrücken zur Verfügung stehen.
- Wir erleben Zeit als Abfolge (gestern – heute – morgen); für den ewigen Gott sind Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft alle gleich präsent. Wir müssen die Zeitgerade abwandern; Gott überschaut sie in ihrer ganzen Ausdehnung. Wir leben in einer dreidimensionalen Welt, Gott in einer vieldimensionalen.
- Deshalb ist das mit der Erwählung verknüpfte „Vorher“ und „Nachher“ ein sehr irdisches Zeitschema. Gott als der „Autor“ der Heilsgeschichte steht über ihr und kann sich frei zwischen den Zeitebenen bewegen.

D. GESCHICHTLICHES

(1) Auseinandersetzung Augustinus / Pelagius (5. Jahrhundert)

- Pelagius bekämpfte die moralische Laxheit der Kirche, indem er menschliche Anstrengung und Moral betonte. Seine Nachfolger gingen noch weiter und ersetzten die Rechtfertigung aus Glauben durch eine Werkgerechtigkeit („Pelagianismus“). Beachte: Alles, was wir über P. wissen, stammt aus den Schriften seiner Gegner (Augustinus und Hieronymus).
- Augustinus reagierte auf Pelagius mit einem theologischen System, das Gottes Souveränität über alles stellte und zu dem auch die Prädestination gehörte.
- Papst Innozenz I. verdammt den Pelagianismus am Konzil von Ephesus (431 n. Chr.).

(2) Mittelalter

- Offiziell blieb Augustins Gnadenlehre der Prüfstein für Orthodoxie. Allerdings entwickelte die Kirche mit den Sakramenten ein System, bei dem sie an der Heilungsvermittlung beteiligt war.

- Thomas von Aquin (bedeutendster katholischer Theologe des Mittelalters) verfeinerte Augustins Lehre noch.
- Gegner waren u. a. William von Ockham und Duns Scotus

(3) Reformation

- Luther stand in der Linie von Augustin und Aquin: Der Mensch ist von Natur nicht imstande, Gutes zu tun; der freie Wille ist eine Fiktion. Keine Rechtfertigung aus Werken.
- Calvin arbeitete Augustins System aus, lehrte doppelte Prädestination, totale Verderbtheit, unwiderstehliche Gnade, wohl auch begrenzte Sühnung und Unmöglichkeit des Heilsverlustes.

(4) Arminius (Jakob Herrmann) 1560-1609

- studierte in Leiden/Holland, in Genf bei Beza (Nachfolger von Calvin), dann Pastor in Amsterdam. Erst nach und nach offener Protest gegen Calvinismus: Prädestination und bedingungslose Erwählung machen Gott zum Urheber des Bösen. Stattdessen: Erwählung setzte Glauben voraus. Umfassendes Vorherwissen Gottes, aber keine Vorherbestimmung.
- Arminius wurde von seinen Gegnern zu Unrecht für vieles angeklagt, wurde aber von allen Lehrirrtümern freigesprochen, starb jedoch früh (1609).
- Synode von Dortrecht (1618-19) sollte den Streit zwischen Calvinisten und Arminianern („Remonstranten“) klären.
- Hinter der theologischen Auseinandersetzung stand eine politische: Die holländische Regierung warf den Arminianern Nähe zur Katholischen Kirche vor und verdächtigte sie, Holland an Spanien ausliefern zu wollen. Arminius' Anhänger Oldenbarnevelt und Hugo Grotius wurden daher vor Beginn der Synode verhaftet.
- Synode setzte sich aus Calvinisten von England, Schweiz, Deutschland und Frankreich zusammen; Arminianer wurden nicht zugelassen. Ergebnis nach über 6 Monaten mit 154 Sitzungen: Arminius' Lehren wurden als häretisch verurteilt und die „5 Punkte des Calvinismus“ formuliert.
- Harte Strafen von Kirche und Staat für Arminianer: alle ihre Pastoren (ca. 200) wurden des Amtes enthoben und mussten schweigen, andernfalls Landesverweis. Bezahlte Spione jagten diejenigen, die man verdächtigte, in ihre Heimat zurückkehren zu wollen. Grotius wurde eingekerkert (aber er konnte außer Landes fliehen). Oldenbarnevelt wurde im Anschluss an die Synode enthauptet.
- Später durften die Remonstranten nach Holland zurück; es wurde ihnen gestattet, ihre Religion auszuüben.

(5) Methodismus

- Heftige Diskussionen zwischen John Wesley (1703-91, Arminianer) und George Whitefield (1714-70, Calvinist).

(6) Heutige Situation

- Arminianer: Methodisten, Pfingstler, Charismatiker, viele Baptisten
- Calvinisten: Presbyterianer, Reformierte Kirchen, Reformierte Baptisten

- Die Lutherische Kirche beteiligte sich nicht an dem Disput, ebensowenig die Katholische Kirche und die östlichen orthodoxen Kirchen.

E. DOGMATISCHES

(1) Basis des Calvinismus: die 4 Soli

- sola scriptura: allein die Heilige Schrift ist Grundlage des Glaubens (nicht die Tradition)
- sola Christus: allein Christus hat Autorität über die Gläubigen (nicht die Kirche)
- sola gratia: allein durch Gottes Gnade wird der Mensch gerettet (nicht wegen seines eigenen Gutseins)
- sola fide: allein durch den Glauben wird der Mensch gerechtfertigt (nicht durch gute Werke)

Calvins Theologie betont die unbedingte, absolute Heiligkeit und Souveränität Gottes. Alle Versuche, Gott einzuschränken von etwas Irdischem abhängig zu machen, sind verwerflich – dazu gehört jedes Menschenwerk, sogar die Glaubensentscheidung, nicht zuletzt der Kultus der Katholischen Kirche mit Sakramenten, Reliquien und Ablass.

Achtung: Augustins/Calvins Auffassung von Gottes absoluter Souveränität kommt derjenigen des Islam sehr nahe: radikaler Determinismus. Alles (jede Begebenheit, Glück und Unglück, letztlich auch Sünde) ist das Resultat von Gottes vorherbestimmendem Ratschluss.

(2) Die 5 Punkte des Calvinismus: TULIP (Akronym)

(a) Total depravity = völlige Verderbtheit / völlige Unfähigkeit zu Umkehr und Glauben

- Syllogismus (aristotelische Argumentationsmethode):
 - Der Mensch ist völlig verderbt.
 - Ein völlig verderbter Mensch ist unfähig, Gutes zu tun.
 - Also kann der Mensch nicht Buße tun und an Jesus glauben.
- Aber: Die Kraft zur Umkehr liegt im Evangelium (Römer 1,16). Wer es hört, kann umkehren (ob er es tut, ist andere Sache).
- Gott fordert alle Menschen zur Umkehr auf (Apostelgeschichte 17,30) – wie könnte er das ehrlicherweise, wenn bereits feststünde, dass Umkehr für die meisten gar nicht möglich ist? Das Angebot des Evangeliums wäre dann keine echte Einladung!
- Aus dem Evangelium wird ein Gesetz. Das Gesetz befiehlt, nicht zu begehren, obwohl es den, dem es befohlen wird, nicht von seiner Begierde befreien kann. Entsprechend befiehlt Das Evangelium dem Menschen, an Jesus zu glauben, obwohl der Mensch gar nicht glauben kann!

(b) Unconditional election = bedingungslose Erwählung

- Doppelte Prädestination („decretum horribile“, Calvin). Gott hat die Menschheit vor der Erschaffung der Welt in 2 Gruppen geteilt –

Auserwählte und Nicht-Auserwählte. Gottes Gründe für die Erwählung sind dem Menschen unbekannt. Die Nicht-Erwählten sind und bleiben auf dem Weg zur Hölle. Die Erwählten lässt Gott die Wahrheit erkennen und annehmen. Erwählung stützt sich also nicht auf Vor-Kenntnis von Tugenden, Verdiensten, Glauben u. ä., sondern ist bedingungslos. Wer erwählt ist, wird begnadigt. Wer nicht erwählt ist, bekommt die gerechte Strafe für seine Rebellion gegen Gott.

- Problem für die Verkündigung des Evangeliums: Das Angebot der Rettung und die Aufforderung zur Umkehr ergeht an alle (2. Korinther 5,20). Der Verkündiger soll so reden, als ob jeder gerettet werden könnte (obwohl er in Wirklichkeit weiß, dass es nicht so ist).
- Problem: Gott tadelt die Menschen für ihren Unglauben (z. B. Johannes 6,47.36), obwohl er ihnen die Gabe des Glaubens doch aufgrund seines eigenen ewigen Ratschlusses bewusst vorenthält.

(c) Limited atonement = begrenzte Sühne

- Syllogismus:
 - Gott hat die Nicht-Erwählten zur ewigen Verdammnis vorherbestimmt.
 - Wäre Jesus für sie gestorben, dann wäre sein Tod umsonst gewesen.
 - Also ist Jesus nicht für die Nicht-Erwählten gestorben.
- Jesus ist nicht gestorben, um alle Menschen zu retten. Sein Erlöschungswerk gilt nur den auserwählten Sündern (vergleiche Matthäus 26,28; Markus 10,45 – für viele [aber: 1. Timotheus 2,6 – für alle]; Epheser 5,25 – für die Gemeinde). Die Sühnung ist zwar nicht begrenzt in ihrem Wert / ihrer Kraft, wohl aber in ihrer Bestimmung. Sühng ist sufficient für alle, aber efficient nur für die Erwählten.
- Wenn Jesus die Strafe eines bestimmten Sünders sühnt, muss dieser Sünder gerettet werden, denn es wäre ungerecht, wenn dieselbe Sünde sozusagen 2x bestraft würde. Oder andersherum gesagt: Jesus hätte sonst unnötig viel gelitten; er hätte Sünden getragen, die dem Sünder dann doch noch angerechnet werden.
- Calvinismus denkt hier zu mathematisch-quantitativ (so und so viele Leiden für genau gleich viele Sünden) statt qualitativ (wer litt und was er litt); Christi Opfertod hat unerschöpflichen Charakter.
- Zudem: Beachte Stellen wie Johannes 1,29; 1. Johannes 2,2; 1. Timotheus 2,6; Titus 2,11: Die Möglichkeit zur Rettung steht allen offen (wird allerdings nur dort wirksam, wo jemand glaubt).

(d) Irresistible grace = unwiderstehliche/unaufhaltsame Gnade

- Syllogismus:
 - Der Mensch ist völlig verderbt.
 - Völlig verderbte Menschen widersetzen sich der Gnade.
 - Also muss die Gnade unwiderstehlich sein.
- Der Erwählte kann dem Ruf Gottes nicht widerstehen, kann sich dem Wirken des Heiligen Geistes in keiner Weise widersetzen.

(e) Perseverance of the saints = Beharrlichkeit/Ausdauer der Heiligen (also: Unverlierbarkeit des Heils)

- Einmal gerettet, für immer gerettet. Es ist unmöglich, Gottes Gnade wieder zu verlieren. Gottes Wille kann durch nichts und niemand durchkreuzt werden; wen er zum Glauben bestimmt hat, der bleibt bis zum Ende gläubig. Wer (scheinbar) vom Glauben abfällt, war entweder nie gläubig oder wird wieder zu Jesus zurückfinden.
- Problem: Niemand weiß mit absoluter Sicherheit, ob er zu den Erwählten gehört und damit die Gabe des Ausharrens besitzt. => Statt Heilsgewissheit nur unsichere Hoffnung auf Heil.
- Der Soziologe Max Weber (1864-1920) stellt in „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ die Theorie auf, dass es der calvinistische Protestantismus war, der die Dynamik für den unternehmerischen Kapitalismus freisetzte (christliche Arbeitsethik, um sich und anderen zu beweisen, dass man von Gott gesegnet, d. h. erwählt war).

Fazit

- Nach arminianischer Lehre verdanken wir unsere Erwählung unserem Glauben, nach calvinistischer Lehre verdanken wir unseren Glauben unserer Erwählung.
- Für den Calvinisten ist nicht entscheidend, ob er gerettet wird, sondern ob er erwählt ist.
- Wer erwählt ist, wird gerettet (mag er sich noch so dagegen sträuben). Wer nicht erwählt ist, geht verloren (mag er sich noch so anstrengen, zu Gott zu finden).

Nutzen der Erwählungs-Aussagen

- (retrospektiv) Sie erinnern den Christen daran, dass Gott schon an uns gedacht und uns geliebt hat, als wir noch keinen Gedanken an ihn hatten.
- (prospektiv) Sie zeigen uns, was Gott den Geretteten alles schenkt und was noch auf sie wartet (Kindschaft, Erbe, ewiges Heil).